evangelischer gemeindebote

Scannen und Spenden

Berichte und Aktuelles
aus der Pfarrgemeinde Voitsberg
Ausgaben 3 und 4/2014

Jesus Christus spricht: „Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte.“

Offenbarung 22, 13

Finden Sie in dieser Ausgabe unter anderem:

Thema: Ende und Anfang Seite 3	Bericht vom Gemeindefest Seiten 4 und 5	Allerheiligen vs. Totensonntag Seite 6	Neue Gemeindevertreter und Presbyter Seite 7

Unsere auf der Klausur 2014 entwickelte Leitvision: „Wir wollen auf Menschen zugehen, über das Evangelium reden und in Gemeinschaft am Glauben wachsen.“

editorial

Liebe Leserin, lieber Leser!
Als aufmerksamer Beobachter ist Ihnen sicherlich aufgefallen, dass Sie diesmal die Ausgaben 3 UND 4 des *gemeindeboten* in Händen halten. Wir haben uns dazu entschlossen, die Erscheinungstermine zu ändern. Dies führt dazu, dass wir 2014 nur 3 Ausgaben haben. In Zukunft erscheint der gemeindebote immer im Jänner, nach Ostern, Ende Juni und Ende September.

Passend zum Reformationstag am 31. Oktober kommt **Astrid Perz**' Serie auch zur Reformation und stellt in knapper Weise die Eckpunkte der Zeit Luthers dar. Sehr spannend und empfehenswert.
Auch der Artikel von **Anna Pabi** hat mich wieder sehr nachdenklich gestimmt. Nehmen die Jugendlichen es wirklich so wahr? Und wenn ja, was bedeutet das für uns, für unsere Zukunft als Gesellschaft? Lesen Sie selbst, auf Seite 11.

Das Thema Anfang und Ende zieht sich in dieser Ausgabe durch. Eben auch passend zum Ende des Kirchenjahres, wie ich finde. Dazu gibt es auf Seite 6 von **Roswitha Großauer** und **Pfr. Fleur Kant** einiges an Hintergrundwissen. Auf Seite 10 lässt uns **Helga Pototschan** Anteil an ihren Gedanken zum Thema Kirche und Gemeinschaft haben. Auch ein Anfang und ein Ende.

Auf Seite 7 stellen sich Ihnen zwei neue Gemeindevertreter vor. **Andrea Skrbinjek** und **Thomas Burke** haben sich bereit erklärt, an der Gestaltung unserer Gemeinschaft mitzuhelfen. Ebenfalls ihre Mithilfe angeboten hat **Imke Witzmann**, die nun nicht nur als Kirchenbeitragsreferentin, sondern auch als Presbyterin tätig wird; ein Amt, das sie schon in der Vergangenheit ausübte.

Gustav-Adolf-Verein
Dieser Ausgabe des gemeindeboten liegt ein Zahlschein für den Gustav-Adolf-Verein (GAV) bei. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie die Gelegenheit nützten, und uns Ihre Spende überwiesen. Der GAV ist ein sehr wichtiger Partner der Evangelischen Kirche, da er immer wieder mit Geldmitteln aushilft; vor allem bei Baumaßnahmen. Auch wir als Pfarrgemeinde Voitsberg haben schon von ihm profitiert. Und, unsere ehemalige Pfarrerin **Daniela Kern** ist aktuell die Vorsitzende des GAV-Steiermark. Ihre Spende ist also in besten Händen, bitte geben und helfen Sie; jede Summe hilft. Danke schon im Voraus.

Gedenktafeln
Ich denke, alle sind sich einig: Der Höhepunkt des abgelaufenen Quartals, ja des Jahres, war sicherlich der Gottesdienst zum Schulanfang mit unserem Bischof **Michael Bünker**, begleitet von der Enthüllung der Gedenktafeln und dem Gemeindefest (zu diesem finden Sie mehr auf den Seite 4 und 5).

Die enthüllten Tafeln.

Alle waren sehr angetan und begeistert vom Familiengottesdienst und wie der Bischof vor allem auf die Kinder zu- und einging. Oder beim Gemeindefest, als er völlig überraschend die Siegerehrung bei der Rätselrallye vornehmen musste. Ein wahrlich gelungener Gottesdienst; und auch ein sehr gut besuchter.
Im Anschluss konnte unter einem lange Zeit schwelenden Streitpunkt ein Schlusspunkt gesetzt werden, stand doch unsere Pfarrgemeinde wegen des von Experten als antisemitisch eingestuften Altarbildes lange Jahre im Kreuzfeuer der Kritik, mit der nun vom Bischof vorgenommenen Enthüllung konnte dem hoffentlich wirksam entgegengetreten werden. Gleich bei der Einleitung der Enthüllung machte der Bischof klar, dass wir „... *für die Vergangenheit nichts können. Doch wir können uns mit ihr beschäftigen. Und wir müssen das sogar, wenn es sich um eine Vergangenheit handelt wie diese.*"
Die beiden Tafeln, deren Text von **Pfr. Matthias Weigold** (Heilandskirche), **SI Hermann Miklas** und mir erstellt und vom Presbyterium genehmigt wurde, stellen einen enormen Gegensatz dar, dessen Tragweite man sich heute kaum mehr bewusst werden kann. Einerseits zeugen sie von der Anpassung an den Zeitgeist, andererseits von Widerstand. Was paradox klingt, gab es damals zur gleichen Zeit am gleichen Ort. Nicht nur bei uns.
Die Gemeinde wollte mit den Tafeln aufzeigen, dass man sich mit der Geschichte auseinandersetzt, ohne die Verantwortung dafür übernehmen zu können oder zu wollen. Denn niemand der heute Lebenden konnte die damaligen Ereignisse beeinflussen. So bleibt es analog der Aussage des Bischofs beim Schlusspunkt unter der Tafel für Pfarrer Kock: „**Die Evangelische Pfarrgemeinde Voitsberg distanziert sich von jeder Form von Diskriminierung und Gewalt**". Mehr zu den Gedenktafeln finden Sie unter http://wp.me/P4d7Z9-nX

VBgm. Gaich, Kur. Böhmer, Pfr. Kant, Bischof Bünker und Bgm. Meixner präsentieren die neuen Tafeln.

Abschließend wünsche ich Ihnen einen schönen Herbst ... und **Frohe Weihnachten**.

Dietmar Böhmer

Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Voitsberg
Bahnhofstraße 12 8570 Voitsberg
03142 22 36 71 0699 188 77 635
http://evang-voitsberg.at kirche@evang-voitsberg.at
facebook.com/evang.voitsberg
IBAN AT21 2083 9000 0000 1578, BIC SPVOAT21XXX

Pfarrerin Mag. Fleur S. Kant
0699 188 77 635, pfarrerin@evang-voitsberg.at
Kurator: Mag. Dietmar Böhmer
0664 255 31 96, dietmar@boehmer.cc

Kirchenbeitragsstelle:
Ilse Haring und Imke Witzmann
dienstags (wenn Schultag) von 16:00-18:00 Uhr
03142 22 36 71, kb@evang-voitsberg.at

Impressum:
Medieninhaber und Herausgeber: Presbyterium der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Voitsberg, Bahnhofstraße 12, 8570 Voitsberg

Der „evangelische gemeindebote" erscheint vierteljährlich.

Scannen und Spenden

Redaktionsteam/Autoren: Mag. Dietmar Böhmer, Roswitha Großauer, Lieselotte Gypser, Mag. Fleur Kant, Anna Pabi, Astrid Perz, Reingard Pfennich
Satz: Böhmer; alle: Evang. Pfarramt A.B. Voitsberg, Bahnhofstraße 12, 8570 Voitsberg
Fotos: D. Böhmer, N. Mayer, M. Pfennich, D. Schütz/pixelio.de, G. Hamich/pixelio.de, www.artmur.at, www.christenverfolgung.org
Druck: Gößler KG, Pack

Wenn nicht anders genannt, umfassen die verwendeten personenbezogenen Ausdrücke Frauen wie Männer gleichermaßen.

thema

Ende und Anfang

In großen Schritten nähern wir uns dem Ende des Jahres, dabei hat das Schuljahr gerade erst angefangen! Noch bevor das Kalenderjahr am 31. Dezember abläuft, feiern wir das Ende des Kirchenjahres.

Jetzt ist die Zeit, in der wir Feste wie Erntedank und Reformation feiern – Feste, die nicht primär Jesus Christus zum Inhalt haben (wie es etwa bei Weihnachten und Ostern der Fall ist). Der letzte Sonntag im Kirchenjahr heißt in der evangelischen Tradition Ewigkeitssonntag. An diesem Sonntag wird der Toten gedacht, die Blickrichtung dabei ist die Ewigkeit bei Gott (mehr dazu auf Seite 6).

Anfang folgt auf Ende

Was am Jahresfestkreis sehr schön deutlich wird, ist, dass auf das Ende stets ein neuer Anfang folgt. Nach dem Ende des einen Kirchenjahres beginnt ein neues, es startet wieder mit dem Warten auf Jesus, der Adventzeit, und dem Fest seiner Ankunft: Weihnachten.
Das neue Jahr kann erst beginnen, wenn das alte Jahr zu Ende ist. Für einen Neuanfang braucht es erst den Abschied. Darum kommt im Lied „Ausgang und Eingang" aus dem evangelischen Gesangbuch der Ausgang auch vor dem Eingang: *„Ausgang und Eingang, Anfang und Ende liegen bei dir, Herr, füll' du uns die Hände."* (EG 175)

Angst vor Neuem

Abschied nehmen ist nicht immer leicht, vor allem dann nicht, wenn man ins Ungewisse geht. Alles Neue und Unbekannte kann einem Angst machen, eben weil man nicht genau weiß, was auf einen zukommt. Da ist es oft tröstlich zu wissen, dass jedes Ende und jeder neue Anfang bei Gott liegen.

A und O

In der Offenbarung, dem letzten Buch der Bibel, sagt Jesus Christus: Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende. (Offb 22,13)
A und O, das sind Alpha (A bzw. α) und Omega (Ω bzw. ω), der erste und der letzte Buchstabe im griechischen Alphabet. Alle anderen Buchstaben, alles, was gesagt, geschrieben oder auch gedacht werden kann, steht dazwischen, wird von Alpha und Omega umschlossen.
Alles ist von Jesus eingeschlossen, umfasst, gehalten. Er war vor aller Zeit und wird in Ewigkeit sein. Das heißt, dass er in allem, was geschieht, bei uns ist. Er schaut nicht nur bei der Schöpfung und am Weltende mal kurz vorbei. Er geht den ganzen Weg mit.
Wir Menschen denken beim Ende immer auch an einen Anfang. Wenn der Urlaub zu Ende ist, freuen wir uns auf den nächsten, der irgendwann wieder anfängt. Wenn die Fernsehserie vorbei ist, wissen wir, dass bald der nächste Teil kommt. Wenn eine Beziehung zu Ende geht, gibt es die Möglichkeit für eine neue Beziehung.
Sich von etwas verabschieden ist wie durch eine Tür gehen – was auf der einen Seite ist, lassen wir zurück, und auf der anderen Seite wartet etwas Neues auf uns. Jeder Ausgang ist also auch ein Eingang.

Aussegnen

In Psalm 121,7+8 heißt es: *Der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele. Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.* Diese Verse spreche ich als letzten Segen bei Verabschiedungen und Beerdigungen über dem Sarg oder der Urne. Der oder die Verstorbene wird „ausgesegnet", also mit einem Segenswunsch durch die Tür aus diesem Leben hinaus und in das neue Leben hinein geleitet.

Das Ende

Wir erleben den Tod als ultimatives Ende, das Ende des Lebens, das Ende dessen, was wir uns vorstellen können. Wir wissen nicht, was danach kommt. Und doch glauben wir als Christinnen und Christen, dass mit dem Tod nicht alles aus ist. Wir glauben, dass Gottes

Weg mit uns nicht am Grab endet, sondern nach dem Tod weitergeht. Jesus ist durch den Tod gegangen und hat ihn überwunden und den Weg in die Ewigkeit für uns freigemacht. Er hat die Tür geöffnet, er sagt sogar von sich: *„Ich bin die Tür."*

Jesus ist der Anfang und das Ende, aber auch alles, was darin eingeschlossen ist. Er ist die Mitte und das Ziel.
Es ist gut zu wissen, wo man hin möchte (das erhöht die Chance dort anzukommen!). Aber es ist auch gut zu wissen, dass wir auf unbekannten Wegen – und wer weiß schon, wo einen das Leben hinführt! – einen verlässlichen Begleiter haben.

So wünsche ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, Gottes Segen zum Ende des Kirchenjahres und dass Sie jeden Neubeginn mit Vorfreude erwarten in der Gewissheit, dass Gott selbst Ihren Weg mitgeht.

Ihre Pfarrerin
Fleur Kant

Noch ein Baby im Pfarrhaus!

Nächstes Jahr im Feber erwarten wir wieder Nachwuchs. Die Mutterschutzzeit beginnt mit Weihnachten, wobei ich die beiden Gottesdienste am Heiligen Abend (Krippenspiel und Christvesper) noch mit der Gemeinde feiern werde.
Vielen Dank allen, die uns schon gratuliert haben! Es ist gut zu wissen, dass sich die Gemeinde mit uns freut, auch wenn ihr damit wieder eine schwierige Zeit bevorsteht. Allerdings lässt sich vieles nun schon besser einschätzen und im Vorfeld organisieren, weil man ja schon weiß, was auf einen zukommt.
Da Pfr. **Richard Liebeg**, der letztes Mal die Administration übernommen hat, mit Sommer nächstes Jahr in Pension gehen wird, hat sich Pfr. **Andreas Gerhold** aus Stainz-Deutschlandsberg bereiterklärt, Voitsberg für die Dauer von Mutterschutz und Karenz zu administrieren. Herzlichen Dank, Andreas!

Die Karenzzeit für unseren Sohn Tim ist seit Anfang September vorbei. Daniel war auch ein halbes Jahr in Karenz, wodurch ich im Sommersemester voll arbeiten konnte. Jetzt arbeiten wir wieder beide. Damit auch noch Zeit für die Familie bleibt, habe ich mein Religionsstundenausmaß auf sechs Stunden reduziert. Aber keine Sorge, die Zeit, die ich für die Gemeinde habe, wird natürlich nicht reduziert!

Fleur Kant

aus der gemeinde

Kindergarten- und Schulanfangsgottesdienst, Gemeindefest

Am 7.9. feierten wir einen feierlichen Gottesdienst mit Bischof Michael Bünker. Freude über viele Kirchenbesucher, Enttäuschung über schwachen Besuch des Kirchenfestes.

Sind alle da?

Bischof **Michael Bünker** hatte mehrmals bestätigt, dass er es schaffen möchte, in jeder Gemeinde einmal den Gottesdienst zu halten. Unser Kurator **Dietmar Böhmer** nützte diese Aussage und erinnerte den Bischof: „*Bei uns waren sie noch nie!*“ Sofort wurde ein geeigneter Termin festgelegt. Am 7.9.2014 sollte nicht nur der Schulanfangsgottesdienst, sondern auch im Anschluss unser Gemeindefest stattfinden. Wir waren begeistert und freuten uns auf diese Herausforderung. Die fleißigen Idealisten wussten, es gab im Vorfeld sehr viel zu organisieren und zu arbeiten. Man merkte jedoch bald, dass alle älter geworden waren und viele von ihnen für gewisse Arbeit nicht zugeteilt werden konnten. Doch wollte jeder unbedingt wieder mitarbeiten und zum Gelingen des Festes beitragen.

Beim Abendmahl; erste Runde.

Bei den Vorarbeiten ist alles wichtig, zum Beispiel Einladungen drucken, verschicken bzw. austeilen. Es muss im Vorfeld Inventur gemacht werden: was ist vorhanden und was muss besorgt werden? Festzelt, Bänke, Tische, Kühlschränke, das Kassenhäuschen, Säfte, Gebäck und zum großen Teil die Grillspeisen wurden uns kostenlos zur Verfügung gestellt. **Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen Firmen und Privatpersonen, die uns mit Sach- und Geldspenden unterstützt haben.**

Nun waren wieder die fleißigen Helfer gefragt. Die Festwiese war zu mähen, die Sträucher zu schneiden und alles für das Fest herzurichten. Nicht zu vergessen die Frauen, die Salate und Mehlspeisen verschiedenster Art zubereiteten und zur Verfügung stellten. Nun gab es noch die große Sorge mit dem Wetter, doch unser Bischof hatte einen Draht nach oben, so dass wir unser Fest bei schönstem, warmem Wetter feiern konnten.

Den Gottesdienst, bei dem wir auch den Bürgermeister der Stadtgemeinde Voitsberg, Herrn **Ernst Meixner**, sowie Vize-Bürgermeister **Walter Gaich** begrüßen durften, gestaltete Bischof Michael Bünker mit viel Herzlichkeit und Liebe. Im Anschluss an den Gottesdienst wurden vom Bischof, unserer Pfarrerin **Fleur Kant** und Kurator Dietmar Böhmer zwei Gedenktafeln enthüllt. In einer berührenden Ansprache erläuterte der Bischof die Hintergründe der Gedenktafeln. Das Bekenntnis der Gewaltfreiheit und des hohen Wertes des Miteinandersprechens wurde von Bürgermeister Ernst Meixner nicht nur unterstrichen, sondern auch besonders hervorgehoben.

Dann sollten alle zum Gemeindefest auf die Festwiese wechseln. Doch Irrtum! Fast die Hälfte der Gottesdienstbesucher ging nicht zum Fest! Für alle Idealisten, die so viel Schweiß und Zeit investierten, eine echte Enttäuschung. Denn sie hatten das Gefühl, dass ihre Arbeit nicht geschätzt wird. Das Gemeinschaftsgefühl erhielt einen Dämpfer! Das Fest selbst, aufgewertet durch unseren Bischof und die Vertreter der Stadtgemeinde Voitsberg, sowie untermalt durch die wunderbare Unterhaltungsmusik von Herrn **Schuster** und **Reinhold Winkler**, begeisterte jene, die zum Fest kamen. **Reingard Pfennich** und das **KiGo-Team** sorgten wieder für ein spannendes Kinderprogramm mit Rätselrallye, deren Sieger vom Bischof „gekrönt“ wurden.

Der Bischof dirigiert den „Kinder-Chor“

Zum Schluss waren wieder die Idealisten gefragt, denn es musste alles zusammengeräumt, Müll entsorgt und alles richtig gelagert werden. Am nächsten Tag hätte wohl niemand gedacht, dass hier ein Fest stattgefunden hat, **wofür allen Helfern herzlich gedankt sei!** Ebenso jenen, die schriftliche Arbeiten gestaltet und umgesetzt haben, bei allen die delegiert und organisiert haben, bei den Auf- und Abbauarbeiten mitgeholfen, gegrillt, Getränke ausgegeben, Kaffee und Kuchen serviert haben. Und nicht zu vergessen auch ein großer Dank an die beiden Musiker, die uns einen wahren Ohrenschmaus bescherten.

Doch der größte Dank gebührt den Gottesdienstbesuchern, die unser Gemeindefest auch „**AKTIV**“ besuchten. Enttäuschung gibt es nach wie vor, doch die Hoffnung auf Anerkennung für die freiwilligen Helfer und Helferinnen lebt und somit auch die Hoffnung, dass das Gemeindefest 2015 besser besucht wird. Schön wäre es noch, wenn wir einige jüngere Idealisten für unsere Arbeit begeistern könnten. Doch wir Älteren vertrauen dabei ganz auf Gott.

Leopold Pajduh

Unsere fleißigen Kassadamen bei der Arbeit

Fürbittengebet

„Im Zentrum“ auf Voitsbergerisch

Spaß allenthalben.

aus der gemeinde

Salate, ...

... Salate, Gebäck ...

... und dazu ein Kotelett oder Würstl.

Im Hintergrund ... die Arche?

Abwechslung vom Kinderprogramm

kein Regen = Sonne = Durst!

Auch die Kuchen waren toll!

Das Duo Schuster – Winkler.

Diskussionen, auch abseits von „Im Zentrum“

Ökumenische Gespräche?

Siegerehrung durch den Bischof

Der Tag danach ... Abbau

Eine Torte als Andenken

Wirklich, Spaß ob groß oder klein!

Absturzgefahr gebannt

Balanceakt

Mehr Fotos auf http://evang-voitsberg.at/fotogalerie/

aus der gemeinde

Totensonntag und der Evangelische Friedhof

Der Totensonntag ist ein evangelischer Feiertag. In der evangelischen Gemeinde spricht man meist auch vom Ewigkeitssonntag, der das Gegenstück zum katholischen Allerseelen darstellt. Seine Bedeutung liegt in erster Linie darin, der Verstorbenen zu gedenken.

Der Totensonntag oder Ewigkeitssonntag geht auf den preußischen König Friedrich Wilhelm III. zurück. Im Jahr 1816 führte er diesen Feiertag zum „Gedenken der Entschlafenen" ein. Er markiert seither den letzten Sonntag im Kirchenjahr.

Im evangelischen Glauben werden an diesem Tag der Tod und die Hoffnung auf ein ewiges Leben nach diesem in Verbindung gebracht, weshalb der Feiertag innerkirchlich auch als Ewigkeitssonntag bezeichnet wird. Die Bezeichnung sowie die persönliche Bedeutung hängen stark von der inneren Einstellung der Gläubigen zum Tod ab. Die evangelische Kirche will mit dem Ewigkeitssonntag den Fokus weg von Tod und Vergänglichkeit hin zu christlichen Werten wie Hoffnung und der Vorstellung von Ewigkeit und Wiederauferstehung lenken.

Eingang zum Evang. Friedhof in St. Johann

„Tue Gutes und rede nicht darüber"

Wissen Sie eigentlich, dass unsere Pfarrgemeinde einen eigenen Friedhof in St. Johann o.H. hat? Weiters ist am Voitsberger Friedhof das Grab eines ehemaligen Pfarrers unserer Pfarrgemeinde, Pfr. **Karl Lasota**. Er war von 1940–1946 Pfarrer in Voitsberg, also Nachfolger von Pfr. Kock (siehe Editorial). An einem späten Abend des Jahres 1946 erhielt Pfr. Lasota auf seinem Heimweg von einem Unbekannten einen Schlag auf den Kopf. Durch die kriegsbedingte Hungerperiode und das Leid dieser Zeit hatte der Körper kaum Widerstandskräfte und er brach im Anschluss an eine Bibelstunde im Pfarrhaus tot zusammen.

Seine Grabstätte, und die seines einzigen Sohnes, gefallen 1944 in Istrien, wurde uns kostenfrei von der röm.-kath. Pfarrgemeinde zur Verfügung gestellt. Ein schönes Zeugnis ökumenischer Verbundenheit. Herzlichen Dank an Dechant **Dr. Erich Linhardt**, der das ermöglicht hat. Bei dieser Gelegenheit ist aber auch ein ganz großes DANKESCHÖN angesagt und zwar an **Norbert Mayer**, unseren Friedhofsverwalter, sowie an **Georg Schweiger**, der sich schon über Jahre hindurch um die Mäharbeiten am Friedhof St. Johann kümmert. Um die Grabpflege des Grabes von Pfr. Lasota kümmert sich **Margitta Pignitter** ebenfalls schon jahrelang liebevoll. *„Tue Gutes und rede nicht darüber"* ist das Motto dieser Arbeit, der ich meine Stimme leihen möchte. Ich finde, dass auch diese ehrenamtliche Arbeit wert ist, erwähnt zu werden. Sie geschieht, ohne viel darüber zu reden, gewissenhaft im Hintergrund und das Jahr für Jahr. DANKE!

Grab von Pfr. Lasota am Voitsberger Friedhof

Roswitha Großauer

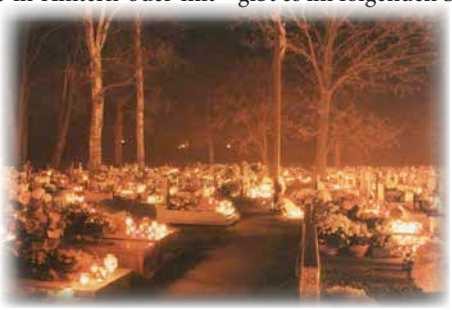
Warum die Evangelischen nicht Allerheiligen und was sie stattdessen feiern

Am 1. November feiert die römisch-katholische Kirche Allerheiligen, den Tag aller Heiligen. Schon recht früh in der Kirchengeschichte hat es so viele Heilige gegeben, dass es nicht mehr möglich war, für jeden einen eigenen Gedenktag zu haben. Also wurde ein Tag festgelegt, an dem an sie alle erinnert werden soll.

In der evangelischen Kirche gibt es keine Verehrung oder Anrufung von Heiligen, also Menschen, die von der römisch-katholischen Kirche heiliggesprochen wurden. Wohl aber können sie uns als Vorbild im Glauben dienen und daher ist es wichtig, ihre Geschichten zu erzählen und ihrer zu gedenken.

Wenn wir im Vater Unser beten „… *die Gemeinschaft der Heiligen*", so sind damit alle Gläubigen gemeint, die die Kirche Jesu Christi bilden, nicht nur die in Ämtern oder mit besonderen Verdiensten.

Können wir als evangelische Christen mit Allerheiligen noch einigermaßen mit, so ist **Allerseelen** dagegen dem evangelischen Verständnis **völlig fremd**. An diesem Tag wird nach röm.-kath. Lehre und Tradition der Verstorbenen gedacht, die sich im Fegefeuer befinden, also die volle Gemeinschaft mit Gott noch nicht erreicht haben. Durch Gebete oder Messen, die für die Verstorbenen gelesen werden, soll ihnen diese Zeit der Läuterung und Reinigung verkürzt werden.



Nach evangelischer Vorstellung ist es nicht nötig, für die **Verstorbenen** zu bitten. Wir glauben sie **bei Gott geborgen.** Eine notwendige Läuterung der Seele, bevor sie in Gottes Himmelreich eingehen kann, widerspricht der evangelischen Überzeugung, dass wir allein durch die Gnade Gottes, unseren Glauben und das Erlösungswerk Jesu Christi gerettet sind, unabhängig von unseren Taten.

Wenn jemand aus unserer Gemeinde stirbt, gibt es im folgenden Sonntagsgottesdienst ein kurzes Gedenken und Fürbitte **für die Hinterbliebenen.**

An alle Verstorbenen eines Kirchenjahres denken und erinnern wir am letzten Sonntag im Kirchenjahr. Zu diesem Totensonntag oder Ewigkeitssonntag werden alle, die einen evangelischen Angehörigen aus unserer Gemeinde verloren haben, besonders eingeladen. Er fällt in diesem Jahr auf den 23. November. In diesem Gottesdienst zünden wir in der evangelischen Kirche Voitsberg für jedes verstorbene Gemeindeglied eine Kerze an – nicht, damit sie für die Toten scheint, denn für sie scheint bereits das Licht Gottes, sondern dass sie **für die Lebenden strahlt**, für die die Zeit der Trauer oft eine schwierige, dunkle Zeit ist.

Wir, die zurückbleiben, wenn jemand stirbt, erleben den Tod als Ende des Lebens. Jeder Abschied schmerzt, und doch liegt in jedem Ende die Zusage eines neuen Anfangs. Gott lässt uns nicht allein, in unserer Trauer um die Verstorbenen ist er bei uns und wenn wir selbst den Weg gehen müssen, der aus diesem Leben hinausführt, begleitet er uns auf jedem Schritt. Der Name Ewigkeitssonntag weist darauf hin, dass wir trotz unserer Trauer, trotz des Abschiedsschmerzes und der Angst vor dem Ungewissen den Blick nach vorne richten dürfen, auf die Zukunft in Ewigkeit bei Gott.

Fleur Kant

aus der gemeinde

Neue Gemeindevertreter

Bedingt durch den Wegzug von **Andrea Jantscher** nach Semriach und den Rücktritt von **Roswitha Großauer** sind in der Gemeindevertretung 2 Sitze nachzubesetzen gewesen. Gemäß Art. 34 (5) der Kirchenverfassung war dazu keine Neuwahl nötig, sondern die Aufnahme konnte auf Beschluss des Presbyteriums erfolgen. Namens des Presbyteriums freue mich sehr, Ihnen folgend die beiden neuen Gemeindevertreter vorstellen zu dürfen: **Andrea Skrbinjek** und **Thomas Burke**.

Von der Gemeindevertretung wurde **Imke Witzmann** ins Presbyterium gewählt. Sie stellte sich erfreulicherweise wieder zur Verfügung.

Ich bedanke mich bei allen Dreien sehr herzlich für ihren Einsatz und die Bereitschaft zur Mitarbeit und Mitgestaltung unserer Gemeinde.

Dietmar Böhmer

Wieder im Presbyterium: Imke Witzmann

Hallo, ich bin die Neue…

Mein Name ist **Andrea Skrbinjek**.

Ich wohne mit meinem Mann Oliver und unserer Tochter Lilli in St. Johann-Köppling; geboren bin ich in Deutschland, wie jeder hören kann, der mit mir spricht.

Eigentlich bin ich Kindergartenpädagogin und Horterzieherin, arbeite derzeit aber als Tagesmutter bei uns zuhause. Meinen Beruf habe ich an einer evangelischen Fachschule zusätzlich mit einer religionspädagogischen Ausbildung abgeschlossen.

Einige von euch werden mich schon kennen, da ich nun schon einige Zeit im Kinderteam, bei den Krippenspielen und seit kurzem auch bei den miniGottediensten mitarbeite.

Nachdem mich unsere Pfarrerin angesprochen hatte, ob ich bereit und willens wäre, in der Gemeindevertretung mitzuarbeiten, wurde ich in der letzten Presbyteriumsitzung als „Nachrücker“ in die Gemeindevertretung aufgenommen und habe auch schon bei einer Sitzung teilgenommen.

Leben ist nicht genug, sagte der Schmetterling.
Sonnenschein, Freiheit und eine kleine Blume gehören auch dazu.
Hans Christian Andersen

In meinem früheren Wohnort war ich lange Zeit als Kinder- und Jugendmitarbeiterin tätig, leitete dort über 15 Jahren eine Jungschargruppe, einen Jugendtreff und war Mitarbeiterin in der Kinderkirche. Ich war auch dort in der Gemeindevertretung tätig.

Andrea Skrbinjek

Ich freue mich schon sehr auf meine neue Aufgabe in der Gemeinde, auf meinen „Sonnenschein“, meine „Freiheit“ und viele „kleine Blumen“.

Andrea Skrbinjek

Liebe Gemeinde,

mein Name ist **Thomas Burke** und seit 2012 gehöre ich unserer Gemeinde an. Auf Beschluss des Presbyteriums wurde ich in die Gemeindevertretung aufgenommen und freue mich darauf, tatkräftig mitwirken zu dürfen.

Zu meiner Person: Am 17. April 1979 erblickte ich in Homburg/Saar (Deutschland) das Licht der Welt. Nach meiner Schulzeit erlernte ich den Beruf des Industriemechanikers in Kaiserslautern. Diesen Beruf übte ich insgesamt fast zwölf Jahre aus. Während dieser Zeit machte ich eine Weiterbildung zum Feinwerkmechanikermeister im Handwerk. Diese Weiterbildung öffnete mir das Tor zu meinem anschließendem Studium an der FH Kaiserslautern mit dem Schwerpunkt „Allgemeiner Maschinenbau“. Seit meinem Abschluss arbeite ich als Projektleiter & Berechnungsingenieur für Fahrzeugsicherheit mit dem Schwerpunkt Fußgängerschutz in Gratkorn.

Ich bin verheiratet mit meiner Frau Carina, die für mich den liebevollen Ausschlag gab, dass die Steiermark meine neue Heimat wurde. In meiner Freizeit gehe ich dem gerichtlich bestellten Ehrenamt der Betreuung für meinen Vater Friedrich nach.

Zu meinen Lieblingsbeschäftigungen zählt das Bogenschießen bei den Bogenschützen Obervoitsberg, wo ich im Einklang mit der Natur schöne Stunden verbringe. Als Jugendwart der Bogenschützen Obervoitsberg bin ich verantwortlich für die Bogenschützenausbildung der Kinder und Jugendlichen, was mir sehr große Freude bereitet.

Thomas Burke

In der Zeit meines Studiums fand ich wieder auf den Weg in ständiger Begleitung mit Jesus, unserem Herrn. Diese tiefgründige Verbundenheit mit Jesus gab und gibt mir immer die Kraft alle Höhen und Tiefen des Lebens zu meistern.

So wurde für mich der Psalm 37,5 „*Befiehl dem Herrn deinen Weg und vertraue auf ihn, so wird er es vollbringen*“ ein wichtiger Leitsatz in meinem Leben, der mich in allen Lebenslagen begleitet.

Ich freue mich darauf, Sie persönlich kennen zu lernen und gemeinsam für das Wohl unserer Gemeinde mit Gottes Hilfe zu arbeiten.

Thomas Burke, B. Eng.

gedanken

„Die Kirche ist kein Selbstbedienungsladen, ...“

... es gibt keine Einzelkämpfer“ – so gelesen in der Kleinen Zeitung – Papst Franziskus meint, man könne außerhalb der Gemeinschaft keine Beziehung zu Gott aufbauen. Das hat mich zu folgendem inspiriert.

Kirche bedeutet doch Gemeinde. Die Gemeinde vor Ort, die Kirche vor Ort – die Kirchengemeinschaft. Im Neuen Testament geht man von der Orts-Gemeinschaft aus. Ausgeschlossen von dieser Gemeinschaft waren jene, die an einer schweren Sünde festgehalten haben und diese hatten damals schon ein sehr schweres Los, AUSGESTOSSEN ohne GEMEINDE, ohne Zugehörigkeit, ohne Obsorge und geistlichen Rat.

Der Mensch ohne Glaube – ohne Gemeinde, wo er sich zugehörig fühlt – ist wie ein Fähnchen im Wind, er fühlt sich leer, ja vielleicht sogar fremdgesteuert, wie das Fähnchen, das sich nur nach dem Wind ausrichten kann.

Die heutige Gesellschaft hat viel Schaden genommen durch ihre Ich-Bezogenheit. Familie wird abgelehnt, eheliche Treue und Kinder sind irgendwie „uncool“. Sie hemmen den Karriereweg, verhindern, dass man sich die dritte Urlaubsreise im Jahr leisten kann. Wie heißt der Spruch so schön? „*Selbst ist der Mann*“ und die Frauen übernehmen immer mehr die Männerdomäne und verlieren das, was dem Frausein Sinn gibt. Und dann stellt sich oft die Frage – wer bin ich?

Das Suchen nach dem Nichts?

Es gibt viele Suchenden nach dem Sinn des Lebens. Die „Suchenden“ laufen von einem Guru zum anderen und fühlen sich trotzdem leer. Sich das Nirwana (Nichts) zu wünschen, heißt auch, jegliche Verantwortung fürs eigene Leben abzugeben; auch den Mitmenschen gegenüber. Will man das wirklich? Hat man das wirklich zu Ende gedacht, während man den Guru sucht?

Wenn ich allein am Himalaya meditiere, bin ich der Außenwelt entfernt, dieser also mit Ihren Anforderungen nicht zugänglich. Und habe auch keine Verantwortung gegenüber dem Leben zu tragen. Die einzige Herausforderung sind die eigenen Gedanken. Hier mag es wohl seinen Sinn haben.

Spricht man von Kirche – heißt es „NEIN, ich brauche keine Kirche“, (man merkt direkt, wie sich bei manchen die Haare aufstellen, einige sagen, „ich glaube an nichts“ – an NICHTS zu glauben ist doch auch ein Glaube, also der Glaube an das NICHTS) andere wieder sagen, ich glaube zwar an Jesus – will aber von Kirche, nein, da will ich nichts wissen.

Wie oben erwähnt ist Kirche gleich Gemeinde und ohne Gemeinde kann ich kein wirklich guter Christ sein, denn in der Gemeinde kann ich mich austauschen und auch abreiben, so wie ich auch im Familienverbund stärker bin als ohne Familie. Gemeinde und die Diskussion über den Glauben stärken meinen eigenen Glauben. Sie kennen das sicherlich. Wenn Sie etwas lesen, merkt man sich einiges, diskutiert man aber über das Gelesene mit anderen, so behält man das viel besser im Gedächtnis. Man beschäftigt sich mit dem Gelesenen und es werden andere Gehirnareale angeregt.

Gemeinde und Familie

Gemeinde und Familie geben Stärke und somit auch die Kraft, dem Unbill des Lebens zu trotzen, weil ich aufgefangen werde, wenn ich strauchle, weil jemand da ist, der Verständnis hat, weil ich geliebt werde ... „*Zusammenhalt macht stark, Einzelgängertum macht schwach*“, könnte man die Formel zusammenfassen.

Eine Familie hilft aus der Ich-Bezogenheit heraus. So mancherlei Problem ist in der Familie gut aufgehoben. Wie auch in der Gemeinde; daher bin ich auch versucht zu sagen „Gemeindefamilie“ anstatt Gemeinde oder Kirche. Und diese Gemeindefamilie hilft gegen Versuchungen immun zu werden, denn jeder Mensch, so sich die Gelegenheit bietet, ist zu jeder Sekunde zur Sünde fähig; ein jeder hat seinen Preis.

„Zusammenhalt macht stark, Einzelgängertum macht schwach“

Wie in der klassischen Familie, so gibt es auch in der Gemeindefamilie ein Oberhaupt. Hier, wo es um geistliche Dinge geht, ist es eine geistliche Leitung bzw. ein Für- oder Seelsorger, der da ist, der mich in geistlicher Not auffängt und unterstützt. Auch Menschen, die nicht dem Hype der Zeit entsprechen, können in der Gemeinschaft aufgefangen werden und finden dort ihren Platz. Und das Tolle gerade an unserer Kirche ist: Dieses Oberhaupt der Gemeindefamilie kann jeder sein. So wie jeder seine Stärken hat, so kann auch jeder jedem helfen. Es gibt keine in Stein gegossene Hierarchie, keine abgegrenzte Personengruppe, die besser ist als die „normalen“ Familienmitglieder. Mag in einem Bereich der Pfarrer oder die Pfarrerin der Seelsorger sein, so ist es in einem anderen ein Glaubensbruder oder eine -schwester. Ganz nach Bedarf eben.

Christ sein

Durch das Taufgelöbnis ist man Christ und damit Mitglied der Gemeinde Gottes und ist somit auch die Hingabe an andere durch den Spruch „*Liebe deinen Nächsten wie dich selbst*“ oder „*Behandle andere so, wie du behandelt werden möchtest*“.

Wie heißt es so schön in Römer 12,5 – Gemeinsam bilden wir alle den Leib Christi (sind also die Gemeinde) und jeder einzelne ist auf die anderen angewiesen. Wie auch im 1 Kor 12,12ff: Der Leib hat viele Glieder, aber es doch EIN Leib. Wie beim Menschen. 20 Zehen und Finger, 2 Ohren und Augen, eine Nase, ... alles zusammen ist aber genau ein Mensch. Keines der Glieder, kein Finger, kein Zeh, kein Ohr oder Auge ist besser als ein anderes Glied. Jedes hat seine Aufgabe und seine Wichtigkeit, jedes sein Können und seine Wirkung. Und wie wichtig jedes der Glieder ist, merkt man spätestens dann, wenn‘s zu spät ist: Wenn eines davon fehlt!

Der Zehnte

Das bringt mich abschliessend auf den Zehnten, von dem in der Bibel des Öfteren geschrieben wird.

Den Zehnten zu geben, sollte Freude sein und der Segen folgt auf dem Fuße. Das ist gelebtes Leben und vor allem, wenn man schon nicht der Bibel „traut“, in jedem sogenannten guten Ratgeber für Reichtum, besseres Leben, wie es der Schriftsteller viele gibt, wird immer auf den Zehnten hingewiesen, und je weniger du hast, umso mehr gib. Diejenigen, die Bücher dieser Art lesen, werden feststellen, dass so mancher (oder doch alle?) gute Glaubenssatz aus der Bibel entlehnt ist und auch eben dieser Zehnte. Und wenn man schon nicht den Zehnten geben kann oder will, so sollte es wenigstens eine Selbstverständlichkeit sein, den Kirchenbeitrag zu zahlen. Er, der Kirchenbeitrag, ist ja für viele der Grund, warum sie Kirche „verabscheuen“, oder? Aber: eine Familie verhungert, wenn sie kein Einkommen erzielt. Wie soll eine Gemeindefamilie ohne Einkommen überleben?

Helga Pototschan

geschichte

Aus den Katakomben in die Welt – 3. Teil

Interregnum und Babylonische Gefangenschaft

Im Jahre 1268 wurde Konradin, Sohn des letzten Staufen Kaisers Konrad VI., in Neapel von Karl v. Anjou hingerichtet. Das darauf folgende Interregnum (Zwischenherrschaft) führte zu einer Schwächung der Reichsgewalt, die erst mit der Wahl Rudolfs von Habsburg 1273 zum deutschen König, ein Ende fand. Zur gleichen Zeit beanspruchte das Papsttum die Weltherrschaft. In der Bulle „*Unam Sanctum*“ (1302), fordert Papst Bonifaz VIII den Gehorsam aller gegenüber dem Papst, da dies als heilsnotwendig erachtet wurde. Sieben Jahre später jedoch, zeigte die so genannte „Babylonische Gefangenschaft“ den Machtverfall des Papsttums: Die Päpste residierten von nun an in Avignon, das jedoch leitete einen Niedergang der Papstkirche ein, Pfründenanhäufung und Nepotismus waren die Folge.
1378 wird die Wahl Urbans des VI. zum Papst von den italienischen Kardinälen für ungültig erklärt und an seine Stelle Clemens VIII. gewählt, auch er residiert in Avignon. Ein Generalkonzil wird notwendig, 1449 enden die Konzile von Basel/Florenz ergebnislos.
Fortan betreiben die so genannten „Renaissance Päpste“ eine rücksichtslose Machtpolitik.

Inquisition

Schon im 12./13. Jh. entwickelte die Kirche ein Abwehrsystem, dabei erfuhr der Begriff Ketzerei/Häresie eine nivellierende Ausweitung. Jede Form der Kirchenkritik sowie abweichender Lehre wurde damit erfasst. 1229 baute Papst Gregor IX. in Übereinstimmung mit Kaiser Friedrich II. das spezifische Gerichtswesen der Inquisition (Untersuchung) aus. Um den Häretikern (z.B. Katharer, Waldenser, Albigenser und Hussiten) Herr zu werden, brauchte man die Inquisition. 1414 wird der böhmische Reformator Jan Hus als Ketzer in Konstanz auf dem Scheiterhaufen verbrannt.
Die Inquisition wurde auch bei Frauen angewandt die man der Hexerei verdächtigte. Einmal in dieser Maschinerie, konnte man sich kaum von dem Verdacht befreien und landete auf dem Scheiterhaufen. Das Vermögen der Beschuldigten wurde eingezogen. Seit der Reformation war die Inquisition in Deutschland aufgehoben, in Spanien endgültig erst 1834.

Neuzeit

1445 wird von Johannes Gutenberg der Buchdruck mit beweglichen Lettern erfunden, damit war es möglich, Bücher billiger herzustellen. Erster Druck der lateinischen Bibel, 1523 Druck des NT, übersetzt von Martin Luther.
1453 wird Konstantinopel von den Türken erobert: das osmanische Großreich entsteht, das unmittelbar das christliche Abendland bedroht (Türkenkriege), erst mit der Schlacht am Kahlenberg 1683 geht der türkische Druck auf Europa zu Ende.
Mit der Entdeckung Amerikas 1492 durch Christoph Kolumbus, kommen viele Veränderungen in die alte Welt, eine neue exotische Kultur wird entdeckt, mit ihren Menschen, Tieren, Pflanzen und nicht zuletzt mit ihren Bodenschätzen. Mais, Kakao, Tomaten und Kartoffel sind die wichtigsten Nahrungsmittel, die die alte Welt nun kennen lernt, bis auf Kakao werden sie auch bei uns angebaut. Der spanischen Krone gelingt es durch ihre Eroberer, sich große Teile der neuen Welt untertan zu machen.

Reformation: Martin Luther

1483 kommt in Eisleben ein Kind zur Welt, das die Welt verändern sollte: Martin Luther.
Er besucht die Lateinschulen in Mansfeld, Magdeburg und Eisenach, danach studiert er in Erfurt. 1505 hatte Luther ein einschneidendes Erlebnis, in dem Dorf Stotternheim gerät er in ein starkes Gewitter, der Blitz wirft ihn zu Boden, verzweifelt bricht er in die Worte aus: „*Hilf Du, St. Anna, ich will ein Mönch werden!*“ Kurze Zeit darauf, tritt er in das Erfurter Augustinereremitenkloster ein. 1507 wird Luther im Mariendom zu Erfurt zum Priester geweiht. 1512 promoviert er in Wittenberg zum Doktor der Theologie.
Am 31.10.1517 schlägt Martin Luther seine 95 Thesen an das Tor der Schlosskirche zu Wittenberg, mit der Aufforderung an Erzbischof Albrecht von Mainz, den Handel mit den Ablässen einzustellen. Johann Tetzel, ein geschäftstüchtiger Mönch, betrieb den Ablasshandel für den Erzbischof, um dessen starker Verschuldung durch Ämterhäufung abzuhelfen.

Buße ist besser als Ablass

Auch wenn man einen Ablass kaufte, führte kein Weg am Beichtstuhl vorbei, nur indem er am Sakrament der Buße teilhatte, durfte der Gläubige sicher sein, dass Gott ihn die Sündenschuld vergeben und die dafür drohende ewige Höllenstrafe erlassen hat. Übrig jedoch blieben die zeitlichen Sündenstrafen, die der von seiner Schuld Befreite noch zu gegenwärtigen hatte, sei es hier auf Erden oder im Fegefeuer. Um diese zeitlichen Sündenstrafen geht es im Ablass.
Nach dem Anschlag der Thesen wird Luther von Erzbischof Albrecht bei der Kurie in Rom angezeigt. Die Kurie versteht die Thesen als Angriff auf die Autorität des Papstes.
Luther wird 1518 zum Reichstag nach Augsburg vorgeladen; er soll widerrufen, aber er verweigert. 1519–21: Disputation Luthers mit Karlstadt und Eck in Leipzig, Verurteilung von Luthers Theologie durch die Universitäten Köln und Löwen. Am 15.6.1520 Erhalt der Bannandrohungsbulle, am 10.10. der Bannbulle. Vor dem Elstertor in Wittenberg verbrennt Luther am 10.12. die Bannbulle. 17./18.4.1521 Luther wird auf dem Wormser Reichstag vor Kaiser Karl V. und den Fürsten verhört, wieder verweigert er zu widerrufen: „**Hier stehe ich, ich kann nicht anders! Gott helfe mir, Amen.**“
Über Luther und seine Anhänger wird am 26.5.1521 die Reichsacht ausgesprochen. Auf der Rückreise wird er im Auftrag des Landesfürsten in Schutzhaft genommen und auf die Wartburg gebracht, wo er als Junker Jörg lebt und in nur elf Wochen das Neue Testament übersetzt.
1523: Rückkehr nach Wittenberg, Luther nimmt seine Vorlesungen wieder auf und arbeitet eine evangelische Gottesdienstordnung aus. 1524 legt Luther die Mönchskutte ab und heiratet im darauf folgenden Jahr die ehemalige Nonne Katharina von Bora.
1525: Beginn der Bauernaufstände, wo Luther die Bauern zum Frieden ermahnt und sich gegen sie stellt. Die Aufstände werden schließlich am 15. Mai niedergeschlagen.
1525: erster Abendmahlsstreit mit Calvin und Zwingli.
1529: Druck des Kleinen und des Großen Katechismus und keine Einigung des Abendmahlstreites. 1534: Erste Gesamtausgabe von Luthers Bibelübersetzung.
Von 1535–1545 ist Luther Dekan der Theologischen Fakultät in Wittenberg. Während des Bundestages 1537 zu Schmalkalden erkrankt Martin Luther schwer, im gleichen Jahr Streit über die Bedeutung des biblischen Gesetzes. Obwohl es Luther gesundheitlich schon sehr schlecht geht, fährt er am 14. Feber 1546 nach Eisleben und hält dort noch eine Predigt, vier Tage später stirbt er. Die Beisetzung fand in der Schlosskirche zu Wittenberg statt.
Martin Luther wollte keine Kirchenspaltung, sondern nur eine Reform.

Astrid Perz

Martin Luther, 1528, Portrait von Lucas Cranach d.Ä.

Quellenangaben:
– Übersichten zur Kirchengeschichte
– Reformation und Neuzeit
– Luther. Mensch zwischen Gott und Teufel

Teenie-Tage 2014 – We are the world

Das waren drei Tage zelten im Pfarrgarten Graz-Eggenberg, Weltpuzzle-Schatzsuche mit Geocaching am Plabutsch, Teenie-Weltmeisterschaft mit internationalen Sportarten (wie Apfelfischen, Streichholzturmbau, Zapfenschleudern u.a.), Speisen und Zutaten aus aller Welt (und viele interessante Infos dazu), baden in der „Auster", Spiel und Sport auf der Wiese, Übungen und Andachten in der Kirche zur weltbewegenden Geschichte von Jona und eine Vorlesegeschichte mit Hochspannung.

Etwa 20 Jugendliche sowie MitarbeiterInnen aus Graz, Voitsberg und Linz waren mit dabei und begeistert. Nächsten Sommer treffen wir uns wieder! Bist du dabei?

Fleur Kant

beim Zeltaufbau

Weltpuzzleschatzsuche

im Pfarrgarten

WELTLADEN – Ökofaire Herbst-Wohlfühlmode

GERECHT HANDELN – SINNVOLL KAUFEN.
WELT LADEN
DAS FACHGESCHÄFT FÜR FAIREN HANDEL.

Das aktuelle Modeangebot des Weltladens kann sich sehen lassen: das Design der fairen Mode umfasst alles von sportlich bis elegant und ist durch den Verzicht auf Chemikalien absolut schonend tragbar. Von der Produktion der Textilfasern über deren Verarbeitung bis hin zur Fertigung unterliegt alles strengen ökologischen Kriterien. Die Textilprojekte erfüllen dabei eine wichtige sozialpolitische Funktion: sie schaffen Hilfe zur Selbsthilfe für Menschen in den ärmsten Ländern der Welt.

Neben der aktuellen Herbst-Wintermode aus Alpaka findet man im Weltladen auch passende Accessoires in reicher Auswahl: Schmuck, Taschen, Tücher, Schals, Pulswärmer, ...

Fair-schenken

Wieder ist die Zeit des Schenkens gekommen: Lassen Sie sich vom Angebot fair-zaubern! Und Sie wissen ja, die im Weltladen gekauften Geschenke haben immer einen doppelten Effekt: zum einen erfreuen sie den Beschenkten, zum anderen stellen sie für die Produzenten ein großes Maß an Wertschöpfung dar.

Ob Krippen aus den verschiedensten Ecken der Welt oder Tonfiguren in bunten Ponchos, Wollmützen und Alpacas aus Peru, Olivenholz-Krippenfiguren aus Bethlehem, Engel aus Madagaskar, die in einer Gemeinschaft rund um ein Kloster hergestellt werden, oder geflügelte Kunstwerke aus Vietnam und Indonesien, im Weltladen finden Sie sicher das Passende. Weltladen Voitsberg, Hauptplatz 51

Infos zu christlichen Einrichtungen

CSI – Christian Solidarity International

100 Millionen Christen weltweit verfolgt
CSI-Österreich: Sprache des Dialogs

Hören wir von Christenverfolgungen, so denken wir zunächst an die Märtyrer aus den ersten Jahrhunderten, an Kaiser Nero und Konsorten. Kaum bewusst ist aber, dass gerade in unserer Zeit die Verfolgung von Christen in vielen Ländern zunimmt.

Seit über 30 Jahren setzt sich die Menschenrechtsorganisation CSI (Christian Solidarity International) weltweit für das Menschenrecht auf Religionsfreiheit ein. Keine andere Weltreligion ist dermaßen mit Verfolgung konfrontiert wie das Christentum. **Drei von vier um des Glaubens willen Verfolgte sind Christen**, es geht um mehr als 100 Millionen Menschen weltweit: Frauen, Männer, Junge wie Alte, Kinder und Babys. Die Solidarität von CSI gibt verfolgten Christen die Gewissheit, in der Not nicht vergessen zu sein.

In Petitionen setzt sich CSI für um ihres Glaubens willen verfolgte Menschen ein, mit Protestkundgebungen und medialen Aktivitäten macht CSI auf Christenverfolgungen aufmerksam und fordert Politiker zu Taten auf – damit Religionsfreiheit kein leeres Wort bleibt. Mit Spenden werden konkrete Projekte zum Wiederaufbau nach Pogromen und Vertreibungen sowie Ausbildungsprojekte von jungen Menschen, die der Verfolgung ausgesetzt waren, unterstützt.

CSI
CHRISTIAN SOLIDARITY INTERNATIONAL ÖSTERREICH

Gerade die gegenwärtige Situation im Irak fordert zu augenblicklichen Hilfsmaßnahmen heraus: *„Der IS ist fest entschlossen, alle christlichen Spuren in unserem Land auszulöschen!"*, so der chaldäische Kirchenführer Patriarch **Louis Raphael I.** in einem offiziellen Schreiben an CSI-Österreich, *„Wenn der IS weiterhin wie bisher verfahren kann, wird das katastrophale Konsequenzen für die gesamte Menschheit und nicht nur für den Nahen Osten haben. Ein Völkermord bahnt sich an!"*

Der libanesische Patriach **Bechara Rai** wandte sich mit folgender Botschaft an die Terroristen von IS: **„Ihr verlasst euch auf die Sprache der Waffen. Wir verlassen uns auf die Sprache des Dialogs"**.

Infos: csi.or.at, christenverfolgung.at, Spendenkonto: AT76 2011 1824 1397 6100

Lieselotte Gypser

Foto: www.christenverfolgung.org

annas seite

Achtung, Fertig, Los!

Der Sommer ist mal wieder und zum Größten Bedauern vieler vorbei. Wenn man das, was wir dieses Jahr hatten, überhaupt Sommer nennen konnte…

Auf alle Fälle bereiten sich Schüler, Lehrer, Arbeitgeber und –nehmer schon wieder fleißig vor (die meisten halt) um vor allem in der Schule nicht abzusacken und wieder so brav wie letztes Jahr zu werden.

Ich für meinen Teil habe schon alle Schulsachen vor Ende des letzten Schuljahres hergerichtet, damit ich sie gleich am Anfang habe, weil ich genau weiß, wie faul ich immer bin, was ich mir vor allem in diesem Schuljahr nicht leisten kann. Vielleicht haben Sie es schon gehört, aber dieses Schuljahr soll eines der längsten sein! Alle Feiertage fallen auf einen Sonntag. Das heißt natürlich Stress pur für alle Schülerinnen und Schüler, aber auch für die Lehrer. Sogar jetzt, ganz am Anfang, höre ich schon so manchen Lehrer jammern: „*Die Schule macht mich so fertig, ich kann nicht mehr!*"

Ich glaube, alle Schüler denken sich dann auch immer ihren Teil, weil auch wir müssen durch dieses Schuljahr durch und vor allem wir müssen immer alles geben. Bei so einem langen Schuljahr kann einem da schon etwas die Power ausgehen.

Aber genug mit dem Negativen und her mit dem Positiven: am 10. Juli 2015 beginnen schon die nächsten Ferien und an diesem Sonnenstrahl halten wir einfach fest.

Alles Gute und viel Glück an alle Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2014/15!

Anna Pabi

Annas Filmtipps

Die Pinguine aus Madagascar
(Start am 28.11.2014)

DreamWorks „DIE PINGUINE AUS MADAGASCAR" führt dich in die geheimnisvollen Geheimnisse der mysteriösesten und unterhaltsamsten Vögel des globalen Spionage-Spiels ein. In ihrer Geheimmission müssen sich die Pinguine Skipper, Kowalski, Rico und Private mit der schicken Spionageorganisation „Nordwind" zusammentun, geleitet von Agent „Geheimsache" (wir könnten dir seinen Namen zwar verraten, doch dann müssten wir... du weißt schon), um zu verhindern, dass der durchtriebene Bösewicht Dr. Octavius Brine die Weltherrschaft an sich reißt! Lustig für Jung und Alt.

Tribute von Panem – Mockingjay
(Start am 21.11.2014)

Nachdem Katniss (Jennifer Lawrence) erfahren musste, dass ihr Heimat-Distrikt 12 vollständig zerstört wurde, begibt sie sich zunächst dorthin, um die Ausmaße selbst in Augenschein zu nehmen. Bis auf die Unterkünfte für die Sieger der Spiele wurde der gesamte Bezirk von der Regierung in Schutt und Asche gelegt.

Allein der Familienkater Butterblume hat überlebt, den sie in ihr neues Zuhause in Distrikt 13 bringt. Die dortigen Bewohner leben im Untergrund, besitzen Kernwaffen und stehen der Regierung feindlich gegenüber.

Katniss ist noch immer das Gesicht der Revolution, weigert sich aber anfänglich, an Propaganda-Aktionen für den Aufstand teilzunehmen, da sie um das Leben von Peeta (Josh Hutcherson) fürchtet. Der wird von der Regierung als Lockvogel eingesetzt und warnt in einer Sondersendung die Revolutionäre vor einem Militärschlag seitens der Regierung, sollten diese sich nicht ergeben. Auf das Versprechen hin, dass Peeta im Falle eines Sieges nicht bestraft wird und sie den Präsidenten des Kapitols selbst töten darf, willigt Katniss schließlich doch ein, den Revolutionären zu helfen.

Der 7bte Zwerg
(Start am 25.9.2014)

Auf dem Schloss Fantabularasa steht anlässlich des 18. Geburtstags der Prinzessin Rose eine große Feier an. Gleichzeitig könnte dies auch das Ende eines alten Fluches bedeuten, sofern sich Rose nicht bis Mitternacht verletzt. Sonst würde das ganze Schloss in einen 100-jährigen Tiefschlaf fallen. Auf der Gästeliste der Geburtstagsfeier stehen die sieben Zwerge Bubi, Cookie, Sunny, Speedy, Tschako, Ralfie und Cloudy.

Nicht in Feierlaune ist die Eisfee Dellamorta, die sich auf die Feier schleicht, um ihren Fluch doch noch in Erfüllung gehen zu lassen. Als sie jedoch mit dem tollpatschigen Zwerg Bubi aneinanderprallt, löst dies etwas im Ring der Hexe aus und infolgedessen friert das gesamte Schloss ein. Nur die Zwerge können entkommen und müssen zu Helden werden, um Fantabularasa und seine Bewohner zu retten…

Schülerantworten

Thema Reformation (5. Klasse): 1517 schlug Martin Luther 95 Thesen an die Kirchentür von Wittenberg. Er spaltete damit versehentlich die Kirche.

Thema Mittelalter (4. Klasse): Das Leben auf einer Burg war hart. Sie konnten schlecht schlafen, weil sie immer durch die Schreie der Gefangenen aus dem Kerker geweckt wurden.

Foto: www.artmur.at

Ausflug nach Murau

ins Diözesanmuseum, **25.10.2014**

Programm: **08:00 Abfahrt,** 11:00 Museum bzw. Stadtführung, 12:30 Mittagessen im Brauhaus, 14:00 Stadtführung bzw. Museum, 15:00 Rückfahrt; **Ankunft ca. 17:30.**

Mag. **Ernst-Christian Gerhold**, SI in Ruhe, wird uns auf der Fahrt und im Museum mit seinem fachkundigen und fundierten Wissen begleiten. Auch für Kinder gibt es im Museum allerhand Spannendes und Interessantes auf den Spuren des Protestantismus zu entdecken! Gemeinsames Mittagessen und eine Stadtführung durch das malerische Örtchen Murau runden das Programm ab.

Nähere Infos und Anmeldung bitte bis **15.10.2014** bei Dietmar Böhmer (0664 255 31 96 oder dietmar@boehmer.cc).

Kosten ca. € 30,- für den Bus (Kinder gratis!), Mittagsmenü € 15,-, Eintritt und Führung übernimmt die Gemeinde

Kinderwitze

Fragt die Tante: „Du hast Sommergrippe gehabt, war es bei dir auch so schlimm wie bei deinem Bruder?“ „Noch viel schlimmer, er war in der letzten Schulwoche krank, aber ich leider in den Ferien!“

Der Direktor zu Martina: „Du kommst in dieser Woche schon zum dritten Mal zu spät. Was sagst du dazu?“ „Heute ist ja auch schon Mittwoch!“

Religionslehrer: „Wenn Martin Luther heute leben würde, glaubt ihr, wäre er auch so berühmt und bekannt?“
Anna. „Noch viel berühmter, denn dann wäre er ja schon mehr als 500 Jahre alt!“

Jahresthema

Auch heuer haben wir vom Kinderteam ein Thema ausgesucht, das uns das ganze Schuljahr hindurch begleiten soll: Die Gebote. Da gibt es die 10 Gebote, die das Volk Israel von Gott bekommt, damit sie gut zusammenleben können, das Gebot der Nächstenliebe, das im Alten Testament vorkommt und bei Jesus ganz wichtig ist, und viele andere. Vor allem im KiGo, aber auch in den Familiengottesdiensten wollen wir immer wieder diese Gebote und Angebote von Gott genauer anschaun, über sie nachdenken und sie feiern. Du bist herzlich dazu eingeladen!
Alle Termine findest du auf der letzten Seite des gemeindeboten, in deinem Kinderkalender und immer aktuell auf unserer Webseite: evang-voitsberg.at

Namenrätsel

__atharina
__va
__smail
__atascha
__liajah
__hoda

__ngrid
__tella
__homas

__eorg
__lisabeth
__eingard
__icole

__lexander
__ukas
__illi
__llena
__solde
__ina

Lösung:

_ _ _ _ _ _ _ _ _

_ _ _ _ _ _ _ _ _!

Fotorätsel

Wer ist das???
Du hast diese Person bestimmt schon oft gesehen!

Was ist das????
Wo findest du das?

David, der Hirtenjunge

Hast du auch manchmal Angst? Jedem geht es so, aber wir sagen es nicht so gern.
Vielleicht magst du nicht im Dunkeln einschlafen, weil die Schatten so gefährlich aussehen. Vielleicht hast du Angst, wenn du einem Hund begegnest. Oder du fürchtest dich vor einem Mitschüler, der viel größer und stärker ist als du.
Wenn ich mich fürchte, fühle ich mich ganz klein. Das, wovor ich Angst habe, erscheint mir riesengroß und ich habe das Gefühl, ich kann gar nichts machen!
Wenn wir Angst haben, ist es gut, wenn jemand da ist, der uns beschützt, der ein Licht aufdreht und die unheimlichen Schatten verjagt, der sich zwischen uns und den Hund stellt, der uns gegen die Großen und Starken verteidigt.
Aber manchmal müssen wir selbst mit unserer Angst fertig werden, selber sehen, dass die Schatten nur Schatten sind, dem Hund alleine ausweichen und uns dem Mitschüler selber entgegenstellen.
So ist es David, dem Hirtenjungen, einmal gegangen. Normalerweise war er mit den Schafen draußen auf dem Feld, hat sie versorgt und aufgepasst, dass keines verloren geht. Wenn ein wildes Tier gekommen ist, dann hat er seine Steinschleuder genommen, gebrüllt und geschrien und Steine geschossen, bis er das Tier vertrieben hat. Er hatte ziemliche Angst dabei, aber er musste ja die Schafe beschützen!
Als Davids Volk angegriffen wird, verteidigen die Soldaten das Land und das Volk, aber David ist noch zu klein, er bleibt bei den Schafen. Aber einmal besucht er seine Brüder am Kriegsplatz. Da sieht er den Riesen Goliath mit einer schweren Rüstung und die Soldaten haben richtig Angst vor ihm. Goliath will einen Zweikampf, Mann gegen Mann, aber niemand traut sich. Goliath spottet über Gott und das kann David nicht zulassen. Er spürt, dass Gott ihm helfen wird, und stellt sich Goliath entgegen, nur mit seiner Steinschleuder bewaffnet. Goliath lacht ihn aus, aber David hat beim Schafehüten schon lange geübt, er trifft genau, wohin er zielt: mitten auf die Stirn und Goliath fällt um. Er ist besiegt!
Da hat David ordentlich Angst gehabt, aber mit Gottes Hilfe hat er es geschafft.
Wenn wir Angst haben, dürfen wir auch darauf vertrauen, dass Gott uns hilft. Er hilft uns, die Angst auszuhalten oder auch genau das zu tun, wovor wir Angst haben.

Die Geschichte von David und Goliath kannst du in der Bibel nachlesen: 1. Samuel, Kapitel 17. Nächstes Mal: Das Schaf im Stall von Bethlehem

das kleine Bibelquiz

1. Wenn man nicht allein lebt, braucht man Spielregeln
G) damit das Miteinander gut funktioniert
M) damit der Stärkere immer recht hat
U) damit der Klügere immer nachgeben muss

2. Gott hat für das Volk Israel solche Spielregeln gegeben. Wie hieß der Mann, dem er sie gegeben hat?
B) Petrus
E) Moses
V) Dietmar

3. Diese Spielregeln nennen wir ...?
U) Hausordnung
T) Fußballregeln
B) Die 10 Gebote

4. Das Wichtigste ist, dass ...?
E) wir selbst immer recht haben
O) wir mit unseren Mitmenschen liebevoll umgehen
G) es uns selbst am Besten geht

5. Wie viele Gebote gibt es?
P) 2
A) 1000
T) 10

6. Was du über andere Menschen sagst...
E) soll wahr und ehrlich sein
D) soll so sein, dass du am Besten dastehst
F) kann ruhig ein bisserl geschwindelt sein

Lösung:

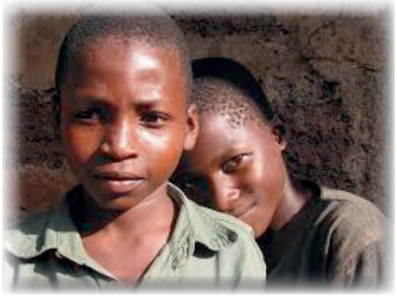
Trage die Buchstaben der richtigen Antworten ein:

1	2	3	4	5	6
.	.	.	.	.	.

Du und ich

Du bist anders als ich
Ich bin anders als du.
Gehen wir aufeinander zu,
schauen uns an,
erzählen uns dann,
was ich so treibe,
was **Du** so machst,
worüber **Du** lachst,
ob **Du** Angst spürst
bei Nacht.
Welche Sorgen ich trag
Welche Wünsche **Du** hast.
Welche Farben ich mag,
was mich traurig stimmt,
was mir Freude bringt,
wie wer was bei Euch kocht
wer was bei uns singt …
Und plötzlich
erkennen wir-
waren wir blind,
dass wir innen
uns äußerst
ähnlich sind?

(Karlhans Frank)



Welche Bilder gehören zusammen?

Du kennst einen guten Kinderwitz?
Du hast lustige Scherzfragen?
Du hast einen anderen Beitrag, eine Geschichte, ein Rätsel?
Dann schick sie uns oder bring sie vorbei!
Wenn du magst mit einem Foto von dir!
Es gibt eine kleine Belohnung!

Lösug Namenrätsel: Keiner ist gern allein!
Lösung Bibelquiz: GEBOTE

Der Eintritt in den Himmel

Ein Clown kommt zum Himmelstor. Er hört, wonach gefragt wird: Hat er Hungrige gespeist? Durstigen zu trinken gegeben? Kranke gepflegt und Gefangene besucht?

Da kommt die Reihe an ihn und er wird gerufen. Der Engel liest im großen Buch des Lebens, runzelt die Stirne und meint: „Da steht aber nicht viel Gutes von Dir!"

Aber dann hellt sich sein Gesicht auf: „Doch, da steht´s: Ich war traurig, und du hast mich aufgeheitert... ich war mutlos, und du hast mir wieder Mut gemacht... ich war niedergeschlagen, und du hast mich zum Lachen gebracht... Komm, der Himmel steht dir offen."

Warum der Pfarrer nicht mehr zum Fußballplatz kommt!

1. Jedes Mal wird Geld gesammelt.
2. Noch nie kam der Trainer mich besuchen.
3. Die Sitzplätze sind zu hart.
4. Die Leute, neben die man sich setzen muss, sind unsympathisch.
5. Der Schiedsrichter traf mal eine Entscheidung, mit der ich nicht einverstanden war.
6. Das Spiel dauert manchmal länger als vorgesehen.
7. Die Musikkapelle spielte Lieder, die ich noch nie gehört habe.
8. Die Spiele werden zu einer Zeit angesetzt, in der ich etwas anderes vorhabe.
9. Und überhaupt, in meiner Kindheit haben mich meine Eltern zu oft zum Fußballplatz mitgenommen.

Das alles hat man doch schon mal irgendwo gehört?!

Der Rabbi und der Priester

Ein Rabbi und ein katholischer Priester gehen an einem heißen Sommertag spazieren. Als sie an einem See angekommen meint der Rabbi: „Komm, lass uns baden."

Der Priester: „Aber wir haben doch gar keine Badesachen dabei."

Nach ein wenig Überzeugungsarbeit des Rabbis gehen die beiden dann – so wie Gott sie schuf – schwimmen. Nachdem sich die beiden genug abgekühlt haben, steigen sie aus dem Wasser. Und wie Gott es so will, kommt gerade in diesem Moment eine Gruppe Menschen vorbei.

Der Priester hält sich vor Scham die Hände vors Gemächt. Der Rabbi hält sich die Hände vors Gesicht. Da fragt der Priester: „Hey wieso hältst Du Dir die Hände vors Gesicht?"

Antwortet der Rabbi: „Na meine Gemeinde erkennt mich am Gesicht!"

Die erste Predigt

Ein Pfarrer hatte vor seiner ersten Predigt Lampenfieber. Er fragte den Apotheker, was er dagegen tun könne. Dieser rät ihm, vor dem Spiegel zu üben und zur Beruhigung einen Schnaps zu trinken und zwar immer dann, wenn er das Zittern bekäme. Nachdem der Pastor 17-mal gezittert hatte, bestieg er die Kanzel.

Nach Beendigung seiner Predigt verließ der Pfarrer unter anhaltendem Beifall die Kanzel und fragte den Apotheker, was er von seiner pastoralen Rede hielt. Der Apotheker lobte den Pfarrer und erklärte ihm, dass er ein gutes Thema gewählt, leider aber zehn Fehler begangen hätte:

1. Eva hat Adam nicht mit der Pflaume verführt, sondern mit dem Apfel.
2. Kain hat Abel nicht mit der MP erschossen, sondern er hat ihn erschlagen.
3. Es heißt nicht „Berghotel" sondern „Bergpredigt".
4. Jesus ist nicht auf der Kreuzung überfahren worden, sondern er wurde ans Kreuz geschlagen.
5. Gott opferte nicht seinen Sohn den Eingeborenen, sondern seinen eingeborenen Sohn.
6. Dann war das nicht ein warmherziger Bernhardiner, sondern ein barmherziger Samariter.
7. Es heißt nicht: „Sucht mich nicht in der Unterführung", sondern: „Führe mich nicht in Versuchung".
8. Dann heißt es auch nicht „dem Hammel sein Ding", sondern: „dem Himmel sei Dank".
9. Es heißt nicht: „Jesus, meine Kuh frisst nicht", sondern: „ Jesus, meine Zuversicht".
10. Und am Schluss heißt es nicht: „Prost", sondern „Amen".

Quelle: www.unterhaltungsspiele.com
Autor unbekannt

Heitere Liederkunde

Sehen Sie selbst im Gesangbuch nach, man findet wahrlich Schätze in ihm:

1. Das Nivea-Lied: (Ich weiß, kennt jeder!)
Warum sollt ich mich denn cremen... (EG 370,1)
2. Das Fußballer-Lied: (detto)
Nun lasst uns gehen und treten... (EG 58,1)
3. Das Fernfahrerlied: (Das ist aber neu!!!)
Gute Nacht, du Stolz und Pracht; dir sei ganz, du Lasterleben, gute Nacht gegeben. (EG 396,5)
4. Das Spätheimkehrer Lied:
Trotz dem alten Drachen, Trotz dem Todesrachen, Trotz der Furcht dazu! (EG 396,4)
5. Das Waldarbeiterlied:
Alles ist an Gottes Sägen und an seiner Gnad gelegen... (EG 352,1)
6. Das Metzgerlied: (Wird seit dem BSE-Skandal nicht mehr gesungen!)
O dass ich tausend Zungen hätte... (EG 330,1)
7. Das Lied der Kirchgänger:
Liebster Jesu, wir sind vier... (EG 161,1)
8. Lied nach der Predigt zu singen:
„Wachet auf", ruft uns die Stimme... (EG 147,1)
9. Lied am Ende der Pfarrkonferenz:
Seht, die gute Zeit ist nah! (EG 18,1)
10. Das Dr. Oetker-Lied:
Ich will dich lieben, meine Stärke! (EG 400,1)
11. Das Lied des Porschefahrers bei versagender Bremse:
Herr, nun selbst den Wagen halt! (EG 242,1)
12. Das Lied des Wetteramtes:
Der Himmel, der ist, ist nicht der Himmel, der kommt... (EG 153,1)
13. Das Lied der Wöchnerinnen:
Still, still, still, weil's Kindlein schlafen will! (Weihnachtsliederschatz)
14. Das Lied der Taucher:
Ich habe nun den Grund gefunden... (EG 354,1)
15. Das Lied der Bausparer:
Sei Quelle, sei Brot in Wüstenrot... (EG 171,1)
16. Das Lied zum Hohelied:
Herr, deine Liebe liegt im Gras am Ufer... (EG 610,1 EG - Hess. Anhang)
17. Das Lied der Nassrasierer:
„O Haupt voll Blut und Wunden..." (EG 85,1)
18. Lied der nostalgischen Isetta-Fahrer:
„Macht hoch die Tür, die Tor macht weit..." (EG 1,1)

Ja, was dachtest du denn? Es ist Herbst, da fallen eben die Blätter!

Herzlichen Glückwunsch!

Zum Geburtstag alles Gute, viel Gesundheit und Gottes Segen wünschen wir allen, die im **Oktober**, **November** und **Dezember** geboren sind. Besonders den namentlich genannten 65+ Jährigen und jenen mit „rundem“ und „halbrundem“ Geburtstag gratulieren wir herzlich!

Die Oktober-Jubilare.
1.: Josef Tritscher, Afling: 80 J.
1.: Mei-Shing Wratschko, Krottendf.-Gf.: 80 J.
4.: Gottfried Götzl, Rosental a.d.K.: 84 J.
4.: Sieglinde Wallner, Ligist: 72 J.
4.: Gabriele Steinberg, Köflach: 68 J.
8.: Sabine Hutter, Köflach: 45 J.
10.: Ingrid Class, Edelschrott: 78 J.
10.: Edda Pachatz, Köflach: 74 J.
11.: Christine Stelzl, Voitsberg: 45 J.
12.: Rosa Huberts, Bärnbach: 70 J.
12.: Gerald Winkler, Voitsberg: 69 J.
13.: Adolf Pignitter, Voitsberg: 73 J.
13.: Mag.(FH) Nicola Krug, Ma. Lankowitz: 45 J.
14.: Gertrude Sattler, Voitsberg: 68 J.
14.: Ulrike-Barbara Krienzer, Kainach: 50 J.
16.: Waltraud Jandl, Söding: 50 J.
18.: Norbert Mayer, Söding: 50 J.
19.: Katharina Hofbauer, Ligist: 72 J.
21.: Marie Wipfler, Ma. Lankowitz: 94 J.
21.: Harald Lux, Köflach: 79 J.
23.: DI Dr. Robert Modre, Grabenwarth: 45 J.
24.: KR Edith Altenburger, Voitsberg: 83 J.
24.: Martin Fall, Köflach: 45 J.
25.: Ruth Rothschädl, Köflach: 97 J.
25.: Brigitte Hauer, Ligist: 45 J.
26.: Ingrid Bucher, Voitsberg: 75 J.
27.: Emilia Bernhardt, Krottendf.-Gf.: 5 J.
28.: Adolf-Hermann Reinbacher, Ligist: 75 J.
29.: Gertraude Adlmannseder, Bärnbach: 68 J.

Die November-Jubilare.
1.: Heidelinde Kregar, Bärnbach: 72 J.
1.: Hans-Rudi Goll, Kainach: 65 J.
3.: Jessica Magg, Voitsberg: 20 J.
5.: Karl Wallner, Söding: 66 J.
5.: Herbert Karlovits, Bernau: 40 J.
8.: Friederike Fromm, Voitsberg: 94 J.
9.: Isolde Sommitsch, Köflach: 74 J.
12.: Hartmut Feldbacher, Voitsberg: 70 J.
13.: Christine Tschig-Tanner, Ma. Lankowitz: 60 J.
15.: Sabine Fadum, Köflach: 50 J.
18.: Sieglinde Dittrich, Voitsberg: 72 J.
19.: Edeltraude Rossmann, Ma. Lankowitz: 79 J.
20.: Nathalie Allard, Hitzendorf: 30 J.
21.: Dr. Heinz Rohrer, Voitsberg: 69 J.
21.: Dr. Ursula Gratzer, Voitsberg: 60 J.
21.: Astrid Schmidbauer, Voitsberg: 55 J.
25.: Gustav Lorenz, Köflach: 76 J.
27.: Karl Gamsjäger, Köflach: 78 J.
27.: Ingeborg Himmelreich, Köflach: 72 J.
27.: Richard Puffer, Bärnbach: 71 J.
27.: Gerlinde Mandl, Köflach: 66 J.
27.: Christoph Laschat, Köflach: 10 J.
30.: Gunthild Pajduh, Voitsberg: 72 J.
30.: Ingeborg Lukas, Voitsberg: 66 J.

Die Dezember-Jubilare.
1.: Christine Gruber, Voitsberg: 78 J.
2.: DI Dr. Jakob Lutz Sparowitz, Söding: 74 J.
3.: Aurelia Gutschi, Bärnbach: 83 J.
5.: Ingeborg Pichelmayer, Rosental a.d.K.: 80 J.
5.: Gerhard Peking, Söding: 74 J.
8.: Gertrud Körbitz, Voitsberg: 89 J.
9.: Friederike Tritscher, Afling: 79 J.
9.: Imke Witzmann, Köflach: 70 J.
13.: Peter Nesswald, Voitsberg: 68 J.
15.: Ewald Kattinger, St. Johann o. H.: 76 J.
15.: Rudolf Burgstaller, Voitsberg: 72 J.
15.: Karl-Heinz Voß, Krottendf.-Gf.: 66 J.
16.: Minna Bauer, Bärnbach: 72 J.
16.: Martin Kleindienst, Köflach: 15 J.
18.: Stefan Hutter, Köflach: 20 J.
20.: Stephanie Peking, Voitsberg: 92 J.
21.: Anton Birnstingl, Piberegg: 45 J.
22.: Margarete Huber, Rosental a.d.K.: 89 J.
23.: Rosemarie Bretterklieber, Bärnbach: 75 J.
23.: Maria Knieschek, Köflach: 73 J.
27.: Norbert Mayer, Söding: 73 J.
27.: Hans-Joachim Grambichler, Köflach: 67 J.
28.: Alysha Miklauc, Ma. Lankowitz: 15 J.
28.: Johanna Odörfer, Bärnbach: 5 J.
30.: Hilde Kienzer, Bärnbach: 74 J.

KB-Ecke

Liebe Unterstützer unserer Pfarrgemeinde und der Evangelischen Kirche!
Vielleicht haben Sie kürzlich Post von der Kirchenbeitragsstelle erhalten, nämlich dann, wenn Sie für das Jahr 2014 noch nicht bezahlt haben. Oder dieser Brief kommt demnächst.
Eine Mahnung?! Jetzt schon?! Nein, eine **Zahlungserinnerung**, es entstehen für Sie (noch) keine Mehrkosten. Und ja, jetzt schon. Wir vom Presbyterium haben (auf wiederholte dringende Bitte des KB-Beauftragten der Steiermark) diese Änderung beschlossen. So wird künftig schon im laufenden Jahr eine Zahlungserinnerung ausgeschickt an all jene, die ihren KB im aktuellen Jahr noch nicht eingezahlt haben. Das soll helfen, dass sich keine zu großen Rückstände ansammeln. Außerdem ist die Pfarrgemeinde auf Ihren Beitrag angewiesen und es hilft enorm, wenn Sie diesen fristgerecht überweisen. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Wie immer können Sie sich bei Unklarheiten und Fragen, zu hoher oder zu niedriger Vorschreibung gern an das KB-Team wenden, das immer dienstags, wenn Schultag, von 16:00-18:00 Uhr im Pfarrbüro für Sie da ist (03142 22 36 71 oder kb@evang-voitsberg.at).

Manuela und **Stefan Reiter**, Voitsberg, am 9.8.2014

Wo du hingehst, da will auch ich hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.
Ruth 1,16

Aus unserer Gemeinde ...

... wurde getauft

– **Isabel**, Tochter von Mag. Bernadette **Keiper** und Robert Fiminger
Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf all deinen Wegen, dass sie dich auf Händen tragen. (Ps 91,11ff)
– **Philipp**, Sohn von Andrea und Ernst **Lenz**
Der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele. Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit. (Ps 121, 7.8)
– **Anna Marie**, Tochter von Martina und Robert **Lerchegger**
Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf all deinen Wegen, dass sie dich auf Händen tragen. (Ps 91,11ff)

Möge Gott auf dem Weg, den du vor dir hast, vor dir hergehen. Das ist unser Wunsch für deine Lebensreise.
Wir wünschen Isabel, Philipp, Anna Marie, den Paten und den Eltern Gottes reichen Segen.

... ist verstorben

– **Jeanette Schober**, 67 J.

Menschen, die wir lieben, ruhen nicht unter der Erde; Menschen, die wir lieben, ruhen in unseren Herzen.
Wir finden Hilfe bei unserem Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde; er ist für uns da! (Psalm 124,8)

Getraut wurden

Thomas Burke, B.Eng. und **DI Carina Grillitsch**, Ligist, am 21.6.2014

Lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit.
1Joh 3,18

Mag. Herwig und **Birgit Wastian**, Graz, am 19.7.2014 (kath. mit ev. Assistenz).

Die Liebe hört niemals auf.
1Kor 13,8a

Wir wollen auf Menschen zugehen, über das Evangelium reden und in Gemeinschaft am Glauben wachsen.

Evangelisch in Voitsberg

GOTTESDIENST- und VERANSTALTUNGSPLAN

von

Oktober bis Dezember 2014

Änderungen und Irrtümer vorbehalten, aktuelle Daten siehe bitte http://evang-voitsberg.at/veranstaltungen/

	Datum		Zeit							
Oktober	*Sa*	*04.*	*07:30*							*Flohmarkt vor der Kirche*
	So	05.	09:30			✓			Erntedankfest	Pfr. Fleur Kant & Team / **nach dem GD: Kastanien & Sturm**
	Mi	*08.*	*15:00*							*Spiel-mit-Nachmittag, Gemeindesaal*
	Mi	*08.*	*19:00*							*Bibelkreis, Gemeindesaal*
	So	12.	09:30	✓						Lek. Norbert Mayer
	Mo	*13.*	*15:00*							*Heiteres Gedächtnistraining, Gemeindesaal*
	So	19.	09:30							Lek. Dietmar Böhmer
	Mi	*22.*	*19:00*							*Bibelkreis, Gemeindesaal*
	Sa	*25.*	*08:00*							*Ausflug Diözesanmuseum Murau*
	So	26.	09:30	✓	✓		✓			Pfr. Fleur Kant, Angelobung neuer GV+Presbyter
	Mo	*27.*	*15:00*							*Heiteres Gedächtnistraining, Gemeindesaal*
	Fr	31.	**19:00**						Reformations-GD	Pfr. Fleur Kant
November	So	02.	09:30							Lek. Dietmar Böhmer
	Mi	*05.*	*19:00*							*Bibelkreis, Gemeindesaal*
	Sa	*08.*	*14:30*							*Herbstbasteln, Rollenverteilung Krippenspiel*
	So	09.	09:30	✓						Lek. Norbert Mayer
	Mo	*10.*	*15:00*							*Heiteres Gedächtnistraining, Gemeindesaal*
	Mi	*12.*	*15:00*							*Spiel-mit-Nachmittag, Gemeindesaal*
	Mi	*12.*	*19:00*							*Bibelkreis, Gemeindesaal*
	So	16.	09:30							Pfr. Fleur Kant
	So	16.	11:00					✓		miniGottesdienst Pfr. Fleur Kant & Team
	So	23.	09:30	✓					Ewigkeitssonntag	Pfr. Meinhard Beermann, Weiz / **1. Krippenspielprobe**
	Mo	*24.*	*15:00*							*Heiteres Gedächtnistraining, Gemeindesaal*
	Mi	*26.*	*19:00*							*Bibelkreis, Gemeindesaal*
	Do	*27.*	*18:30*							*Gemeindevertreter-Sitzung, anschließend MA-Fest*
	So	30.	09:30		✓		✓		Willkommens-GD	Pfr. Fleur Kant
Dezember	So	07.	09:30							Lek. Dietmar Böhmer
	Mi	*10.*	*15:00*							*Spiel-mit-Nachmittag, Gemeindesaal*
	Mi	*10.*	*19:00*							*Bibelkreis, Gemeindesaal*
	Sa	*13.*	*14:30*							*Adventbaseln, 13:30 Uhr: Probe Krippenspiel*
	So	14.	09:30	✓						Lek. Norbert Mayer
	Mo	*15.*	*15:00*							*Heiteres Gedächtnistraining, Gemeindesaal*
	So	21.	09:30		✓					SI Hermann Miklas, Graz
	Di	*23.*	15:00							*Generalprobe Krippenspiel*
	Mi	24.	**15:30**			✓			Krippenspiel	Pfr. Fleur Kant & Team
	Mi	24.	**17:00**						Christvesper	Pfr. Fleur Kant
	Do	25.	09:30	✓					Christtag	Lek. Norbert Mayer
	So	28.	09:30	✓						Pfr. Meinhard Beermann, Weiz
	Mi	31.	**19:00**	✓					Altjahresandacht	Lek. Gerhart Nitsche, Eggenberg

Veranstaltung | Liturg | mini-gottesdienst | Kinder-gottesdienst | Familien-gottesdienst | Kirchen-kaffee | Abend-mahl

John kocht.
AUS LIEBE ZUM GESCHMACK

Die Pizzerei in Köflach
Grazerstraße 15
Tel 03144 72 474 http://johnkocht.at

Zustellung in Köflach, Ma. Lankowitz, Pichling, Piber, Rosental, Bärnbach, Voitsberg

Die Heimat der Original Köflacher Chili-Brez'n

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt

Medieninhaber und Herausgeber:
Presbyterium der Evangelischen Pfarrgemeinde Voitsberg
Bahnhofstraße 12, 8570 Voitsberg
Ausgaben Nr. 3 und 4/2014

böhmer assekuranz service
Sicherheit seit 3 Generationen

Bahnhofstraße 4
8570 Voitsberg

T: 03142 222 81
F: 03142 222 81 82
M: office@b-as.at
W: http://b-as.at

Versicherungen, Bausparen, Finanzierungen, Leasing

Mag. Markus Böhmer
IHR VERSICHERUNGSMAKLER
DIE BESTE VERSICHERUNG